

**Nr. 898**

**Sieben auf einen Streich**

**Kriminalkomödie**

**in drei Akten**

**für 5 Damen und 4 Herren**

**von Willy Stock**

**Theaterverlag Rieder**

**Postfach 1164 86648 Wemding**

**Tel. 0 90 92 / 2 42 Fax 0 90 92 / 56 07**

**E-Mail: [info@theaterverlag-rieder.de](mailto:info@theaterverlag-rieder.de)**

**Internet: [www.theaterverlag-rieder.de](http://www.theaterverlag-rieder.de)**

### **Aufführungsbedingungen:**

Das Theaterstück einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.

Das Aufführungsrecht dieses Theaterstücks kann nur durch einen gesonderten Aufführungsvertrag zwischen der Bühne und dem Verlag erworben werden. Das hierin erhaltene Aufführungsrecht setzt den Erwerb des vollen Rollensatzes voraus. Einzelhefte sind unverkäuflich und berechtigen nicht zur Aufführung. Im Preis des Aufführungsmaterials sind keine Lizenzgebühren enthalten. Diese werden gesondert nach dem Aufführungsvertrag abgerechnet. Bei nicht ordnungsgemäß angemeldeten Aufführungen fordern wir die Herausgabe aller mit der Bühnenaufführung erzielten Einnahmen, mindestens aber das 10fache der Mindestaufführungsgebühr je Aufführung. Weitere rechtliche Schritte behalten wir uns vor

Sämtliche Rechtsbeziehungen zwischen Verlag und Bühne regeln sich nach dem Urheberrechtsgesetz. Widerrechtliche Vervielfältigungen aller Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung sowie Verarbeitung in elektronischen Systemen, unerlaubtes Aufführen und unbezahlte Wiederholungsaufführungen ziehen als Verstoß gegen das Urheberrechtsgesetz ( § 96, 97, 106 ff ) zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich.

Für Berufsbühnen, Fernsehen und Hörfunk gelten gesonderte vertragliche Regelungen. Videoaufzeichnungen müssen dem Verlag vorher schriftlich gemeldet und eine gesonderte vertragliche Vereinbarung getroffen werden.

**Theaterverlag Rieder**

### **Inhaltsangabe:**

In einer kleinen Dorfwirtschaft treffen am gleichen Abend sieben Gäste ein. Ein jüngerer Mann, der sich recht auffällig benimmt, ein älterer Herr mit seinem Hund, den niemand außer ihm selber sehen kann, ein erholungsbedürftiger Patient eines Nervenarztes, der als Kellner die Gäste bedienen möchte, ein Ehepaar mit ihrer Tochter, die eine Autopanne hatten und schließlich noch eine ältere Dame, die trotz Hörgerät große Verständigungsprobleme hat.

Der Gastwirtin und ihrer Bedienung kommen jedoch sehr bald Zweifel an der Identität ihrer Gäste. Als auch noch in der Zeitung darauf hingewiesen wird, dass aus der geschlossenen Abteilung einer nahen Nervenklinik vier als gewalttätig eingestufte Insassen entkommen sind und die Beschreibung auf vier der Gäste passt, beschließt die resolute Bedienung zu handeln und diese dingfest zu machen.

Ein unerwarteter Schluss bringt dann die tatsächlichen Beweggründe der einzelnen Gäste ans Licht. Spannend, witzig und kurios!

**Der Autor**

### Die Personen und ihre Rollen:

|                     |                  |          |
|---------------------|------------------|----------|
| Franziska Schwälble | Gastwirtin       | 45 Jahre |
| Josefine Hasenkopf  | Bedienung        | 50 Jahre |
| Edi Fingerle        | Ganove           | 35 Jahre |
| Fridolin Hofbauer   | Rentner          | 60 Jahre |
| Ewald Hösle         | Schneidermeister | 50 Jahre |
| Rosa Hösle          | seine Frau       | 50 Jahre |
| Heidi Hösle         | beider Tochter   | 25 Jahre |
| Max Mayer           | Schauspieler     | 55 Jahre |
| Agathe Steißbein    | älteres Fräulein | 55 Jahre |

**Bühnenbild:** alle drei Akte **Gaststube**, in einer einfachen, kleinen Wirtschaft.

Im Hintergrund eine Theke möglichst mit Bierzapfanlage, Gläserbord und Schlüsselbrett. Im Vordergrund rechts und links je ein Tisch mit jeweils drei Stühlen. Links von den Spielern aus gesehen eine Tür als Ein- und Ausgang, sowie zur Küche und zur Toilette. Rechts eine Tür zu den Gästeräumen.

Der erste Akt spielt an einem Freitagabend, der zweite am Samstagmorgen und der dritte am Nachmittag des gleichen Tages.

**Spielzeit:** ca. 100 Minuten

| <b>Sprecheinsätze:</b> | 1. Akt | 2. Akt | 3. Akt | Gesamt |    |
|------------------------|--------|--------|--------|--------|----|
| Franziska              | 49     | 8      | 16     | 73     |    |
| Josefine               | 53     | 17     | 27     | 97     |    |
| Edi:                   | 7      | 13     | 19     | 39     |    |
| Fridolin               | 6      | 19     | 25     | 50     |    |
| Ewald                  | 3      | 26     | 3      | 32     |    |
| Rosa                   | 5      | 24     | 4      | 33     |    |
| Heidi                  | 3      | 15     | 22     | 40     |    |
| Max                    | 13     | 23     | 13     | 49     |    |
| Agathe                 |        | 8      | 9      | 21     | 38 |
| Gesamt                 | 147    | 154    | 150    | 451    |    |

## 1. Akt

### 1. Szene (Franziska, Josefine)

Josefine: (sitzt an einem der Gästetische, den Kopf auf den Armen liegend. Sie schläft und schnarcht dabei)

Franziska: (kommt von links mit Speisekarte) Josefine!

Josefine: (springt sofort auf) Nehmen sie doch Platz! Was darf ich ihnen bringen? (erkennt Franziska) Ach, du bist das! Wie kannst du mich auch so erschrecken!

Franziska: Na hör mal! Du kannst doch nicht während der Arbeit schlafen!

Josefine: Arbeit? (schaut sich um) Siehst du irgendwo eine Arbeit? Ich nicht!

Franziska: Ich habe dir doch gesagt, du sollst die Gläser spülen und das Besteck polieren.

Josefine: Gläser spülen? Also normalerweise spült man Gläser, wenn jemand daraus getrunken hat. Haben wir gestern ein einziges Glas benützt?

Franziska: Nein! Ich weiß.

Josefine: Haben wir vorgestern ein Glas benützt?

Franziska: (winkt ab) Du hast ja recht!

Josefine: Stimmt nicht! Vorgestern haben wir eines gebraucht!

Franziska: Wieso? Es war doch gar niemand da!

Josefine: Ich habe etwas getrunken. Wasser aus dem Wasserhahn. Das muss ich übrigens noch bezahlen.

Franziska: Aber sonst geht es dir gut? (setzt sich deprimiert an den Tisch) Du hast ja vollkommen Recht! Wie soll das nur weitergehen? Seit die im Goldenen Ochsen diese neue Bedienung eingestellt haben, ist bei uns nichts mehr los.

Josefine: (setzt sich ebenfalls) Ich habe es dir ja schon ein paar Mal gesagt. Wir brauchen unbedingt auch so einen Männerlockvogel.

Franziska: Das kommt ja gar nicht in Frage!

Josefine: (sieht an sich herunter) Na ja, ich würde mich ja schon liften lassen. Nur wird das nicht allzu viel bringen.

Franziska: Ach Josefine! Wenn ich dich nicht hätte. – Ich begreife die Männer einfach nicht. Da haben sie jedes Mal bei uns über dieses miserable Gesöff von einem Bier beim Ochsenwirt geschimpft, das man unmöglich trinken kann und jetzt springt Jung

und Alt in den Ochsen, obwohl der immer noch das gleiche Bier ausschenkt. Na ja, bei den Jungen da verstehe ich es ja noch. Aber auch die Alten?

Josefine: Gerade die Alten! Das solltest du doch wissen. Das sind die Schlimmsten!

Franziska: Wenn das nicht bald anders wird, können wir zu machen. – Wir müssen uns unbedingt etwas einfallen lassen!

Josefine: Da hast du natürlich Recht. Aber was? Ich kann ja schlecht vor der Tür ein Fallgrube bauen oder die Gäste mit dem Lasso einfangen!

Franziska: Weißt du was? Jetzt holst du uns beiden ein Glas Bier und bringst die Rommeekarten mit. Vielleicht fällt uns dabei etwas ein.

Josefine: (steht auf) Das ist vielleicht gar keine so dumme Idee. Und wenn wir schön langsam spielen, dann vergeht auch die Zeit schneller! (ist hinter die Theke gegangen, schenkt zwei Gläser ein) Hoffentlich kann man das Bier noch trinken. Das Zehn-Liter-Fass läuft jetzt bestimmt schon ... ich glaube, das läuft sogar schon länger! (bringt die Gläser an den Tisch) So und jetzt noch die Karten! (holt die Karten)

Franziska: Um was spielen wir?

Josefine: Um Hosenknöpfe! Um was denn sonst. Geld haben wir ja beide keines. – Teil schon mal die Karten aus. Ich muss noch kurz wohin. (links ab)

Franziska: Wer hätte das vor ein paar Wochen gedacht, dass die Bedienung und die Wirtin die einzigen Gäste im „Wilden Eber“ sind und auch noch Zeit haben, in aller Seelenruhe miteinander Karten zu spielen

Josefine: (rasch von links) Chefin, schnell, leg die Karten zur Seite! Da kommt ein Gast! Ich habe ihn durchs Klofenster gesehen.

Franziska: (steht rasch auf) Ein Gast? Bist du dir da auch sicher? (legt die Karten zusammen) Wer ist es denn?

Josefine: Ein Fremder! Ich kenne ihn nicht! Weißt du was? Du bleibst mit deinem Bier da sitzen, dass es nicht ganz so leer aussieht. Nicht dass er gleich wieder geht!

Franziska: Das ist gar keine so schlechte Idee! (setzt sich wieder)

Josefine: Hoffentlich will der nicht nur eine Auskunft! (geht mit ihrem Bierglas und den Karten hinter die Theke)

## **2. Szene (Franziska, Josefine, Edi)**

Edi: (von links) Grüß Gott! Haben sie noch ein Zimmer frei?

Josefine: Ein Zimmer? (beginnt zu lachen, bricht dann plötzlich ab) Sie wollen wirklich ein Zimmer?

Edi: Was gibt's denn da zu Lachen?

Josefine: Entschuldigen sie bitte, aber da brauchen sie sich nichts dabei denken. Das ist bei mir ... wie soll ich ihnen das jetzt erklären ... wissen sie, das ist bei mir vererbt!

Edi: Vererbt? Das Lachen? Wollen sie mich auf den Arm nehmen?

Josefine: Nein, nein! Ganz und gar nicht! Sie haben ja keine Ahnung, was es nicht alles gibt. (überlegt) Wie hat der Arzt schon wieder gesagt, wie diese Krankheit heißt? Ach so, ja: Lachica vererbicum! Aber sie brauchen keine Angst zu haben, das ist nicht ansteckend und eigentlich ganz harmlos! – Sie wollen also übernachten? Für längere Zeit?

Edi: Das ... das weiß ich noch nicht so genau. (schaut sich um) Haben sie viele Gäste?

Josefine: Na ja, normalerweise schon, momentan allerdings ist es bei uns etwas ruhig.

Edi: Das ist gut! Eh ... ich meine, ich habe es nämlich gern etwas ruhig.

Josefine: Dann sind sie bei uns genau richtig! (legt ihm einen Anmeldeblock hin) Wenn sie sich da bitte eintragen würden. (holt einen Zimmerschlüssel vom Brett) Zimmer 3. Das ist genau das Richtige für sie. Das liegt besonders ruhig.

Edi: (während er den Anmeldezettel ausfüllt) Ich würde dann gern noch eine Kleinigkeit auf dem Zimmer essen. Geht das?

Josefine: Aber selbstverständlich, Herr ... (schaut auf den Anmeldezettel) ... Fingerle. Wäre ihnen ein Schweinebraten recht?

Edi: (nimmt seine Tasche und den Zimmerschlüssel) Ja, ja, das ist schon in Ordnung. (geht rechts ab)

Josefine: (zu Franziska) Na, was sagst du jetzt?

Franziska: (steht auf und geht zu Josefine) Also ich weiß nicht so recht. Der kommt mir irgendwie komisch vor. Das ist der erste Gast, der nicht nach dem Zimmerpreis gefragt hat. Und dann hat er sich auch immer wieder so eigenartig umgeschaut. Zeig mir doch mal das Anmeldeformular. (nimmt das Formular und liest es durch)

Josefine: Also, was du immer hast! Vielleicht spielt bei dem Geld keine Rolle. Sei doch froh, dass er nicht nach dem Preis gefragt hat. Dann haben wir schon ein wenig Spielraum ... nach oben, meine ich.

Franziska: Nichts da! Das gibt es bei mir nicht! – Gib mir doch mal das Telefonbuch!

Josefine: (greift nach hinten und legt ihr das Telefonbuch auf die Theke) Falls du beim Metzger wegen dem Schweinebraten anrufen willst, das kannst du dir sparen. Dem ist die Kreide ausgegangen.

Franziska: Was?

Josefine: Na ja, er schreibt nichts mehr an!

Franziska: Ja was tun wir denn dann?

Josefine: Mach dir deswegen keine Gedanken. Ich habe mir für heute Abend ein belegtes Brot mitgebracht. Jetzt rate mal, mit was wohl?

Franziska: Ja aber, du kannst doch nicht ...

Josefine: ... trockenes Brot essen? Wieso denn nicht! (sieht an sich herunter) Ich sollte sowieso wieder mal einen Fasttag einlegen. (holt hinter der Theke ein in Papier eingewickeltes Brot mit einer Scheibe Schweinebraten hervor, packt es aus, nimmt das Fleisch zwischen zwei Finger und geht nach links) Einmal porc naturellement nach Art des Hauses! (links ab)

Franziska: (ruft ihr nach) Josefine! (winkt dann ab) Was würde ich nur ohne sie machen. Was wollte ich gerade? Ach so, ja! (blättert im Telefonbuch) Fauser, Feil, Findeis, Fink! Kein Eduard Fingerle! Na ja, das will ja noch nicht unbedingt etwas heißen. Aber auf jeden Fall werde ich bei diesem Gast ein wenig vorsichtig sein.

### **3. Szene (Franziska, Fridolin)**

Fridolin: (kommt von links, hat eine Hundeleine, jedoch keinen Hund dabei) Schön bei Fuß, Waldi. So, ist es recht. Mach Platz! Braver Hund! Grüß Gott, Frau Wirtin! Gestatten: Hofbauer, Fridolin Hofbauer! (deutet nach unten) Und das ist mein Waldi. Ich wollte nur fragen, ob bei ihnen im Gasthaus Hunde erlaubt sind und wenn ja, ob ich dann vielleicht ein Zimmer haben könnte?

Franziska: (schaut perplex abwechselnd den nicht vorhandenen Hund und Fridolin an)

Fridolin: Sie brauchen keine Angst zu haben. Er tut ihnen ganz bestimmt nichts. Und stubenrein ist er auch. (schaut sie flehentlich an) Wissen sie, da bei ihnen in der Stadt ist doch übers Wochenende diese Dackelschau und da möchte ich mit meinem Waldi unbedingt dabei sein. Er hat doch letztes Jahr den dritten Preis gemacht.

Franziska: Ja aber ...

Fridolin: (bückt sich zu dem nicht vorhandenen Hund hinunter und streichelt ihn) Schauen sie doch nur, wie lieb er ist und wie er vor lauter Freude mit dem Schwanz wedelt. Es ist doch nur für zwei Nächte und er macht auch ganz gewiss keine Umstände und ich würde sogar ein Doppelzimmer nehmen und auch bezahlen.

Franziska: Ein Doppelzimmer? Ja also ... gut, von mir aus!

Fridolin: Vielen Dank, Frau Wirtin, vielen Dank. Ach im Namen von meinem Waldi. (schaut nach unten) Schauen sie nur, wie er sich freut.

Franziska: Ja ja, ist schon recht. (reicht ihm einen Schlüssel) Zimmer 2 bitte. Das Anmeldeformular können sie ja nachher noch ausfüllen. Hätten sie noch gerne etwas zum Nachtessen?

Fridolin: Das wäre überaus freundlich. Aber nur, wenn es keine Umstände macht.

Franziska: Wären sie mit einem Schweinebraten einverstanden?

Fridolin: Aber selbstverständlich sind wir das, nicht wahr, Waldi? Komm, dann gehen wir jetzt auf unser Zimmer. Bis später dann! (rechts ab)

#### **4. Szene (Franziska, Josefine)**

Franziska: (geht nach links und ruft hinaus) Josefine! Komm schnell!

Josefine: (rasch von links mit Bratpfanne) Was ist, Chefin?

Franziska: Was willst du denn mit der Bratpfanne?

Josefine: Da ist ja gar niemand! Ich dachte, du brauchst Hilfe.

Franziska: Die brauch ich auch. Aber nicht mit der Bratpfanne. Stell dir vor, wir haben noch einen Übernachtungsgast.

Josefine: Noch einen? Da kann doch etwas nicht stimmen!

Franziska: Allerdings! Stell dir vor, der hat gar keinen Hund.

Josefine: Ja und? Viele Leute haben keinen Hund. Ich hab keinen und du hast auch keinen.

Franziska: Ja aber er denkt, dass er einen hat. Dabei hat er gar keinen.

Josefine: Moment mal, ganz langsam. Also: Hat er jetzt einen oder hat er keinen?

Franziska: In Wirklichkeit hat er keinen. Aber er ist überzeugt, dass er einen hat. Er hat sogar eine Leine dabei!

Josefine: (beunruhigt) Und dem hast du ein Zimmer gegeben? Einem Verrückten!

Franziska: Jetzt beruhige dich nur wieder. Na ja, es stimmt, er hat einen kleinen Tick, aber sonst ist er ein wirklich netter Mann. Und sei doch mal ehrlich, wer von uns ist schon ganz normal? Er hat sogar ein Doppelzimmer genommen.

Josefine: Für seinen Hund und für sich?

Franziska: Aber er hat doch gar keinen Hund!

Josefine: Aber er glaubt, dass er einen hat. – Also ich weiß nicht, ich habe dabei kein gutes Gefühl. Will der auch noch etwas zum Essen?

Franziska: Ja! – Meinst du, du könntest aus dem Bratenstück vielleicht auch zwei machen?

Josefine: Na ja, wenn der Hund nicht auch noch etwas davon abhaben will, könnte es zur Not ausreichen. Ich hoffe nur, sie finden das Fleisch auch auf dem Teller, nicht dass es aus Versehen unter ein Salatblatt rutscht. (links ab. Das Telefon klingelt)

Franziska: Wer kann denn das jetzt sein? Also heute geht es bei uns zu, als ob ... (nimmt den Hörer ab) Ja, Gasthaus zum Wilden Eber, Schwäble am Apparat. .... Wer? .... Fritz, du? Das ist aber eine Überraschung. Wie geht es dir denn? ... Das freut mich aber. Wie es mir geht? Na ja, was soll ich da sagen. Ich habe es ja schon bei unserem letzten Gespräch erwähnt, dass es momentan etwas ruhig ist. Aber heute haben wir schon zwei Übernachtungsgäste! ... Geld? Nein, nein, Bruderherz, das kommt gar nicht in Frage. Das weißt du ganz genau! ... Einen Gast? Na ja, das ist natürlich etwas anderes. Den kannst du mir gerne schicken. ... Was? Einen Patienten von dir? Noch mal einen Verrückten! ... Na ja, weißt du, einer von unseren zwei Gästen scheint auch nicht alle Tassen im Schrank zu haben. ... Deiner ist völlig harmlos? Na ja, du als Nervenarzt musst es ja eigentlich wissen. ... Aha! .... Aha! ....Aha! .... Also gut, wenn das so ist, dann soll es mir recht sein. Das Geld kann ich gut gebrauchen. Wann kommt er denn? ... Was? Heute noch! ... Ja, du kannst dich auf mich verlassen! Wenn etwas sein sollte, dann melde ich mich. ... Ganz gewiss! Also mach es gut, Fritz und vielen Dank auch! (legt den Hörer auf) Also, so etwas! Wenn das so weitergeht, dann haben wir bald kein Zimmer mehr frei!

## **5. Szene (Franziska, Ewald, Rosa, Heidi)**

Rosa: (von links, spricht nach rückwärts) Ich habe es dir doch extra noch gesagt, du sollst den Wagen vorher in die Werksatt geben. Aber nein, du weißt ja immer alles besser. Und jetzt haben wir die Bescherung. Jetzt müssen wir in dem (sieht sich missbilligend um) Gasthaus da übernachten anstatt in unserer Suite im Grand Hotel.

Ewald: (hinter Rosa von links, beladen mit zwei Koffern und einer Hutschachtel) Aber Rosa, der Wagen war doch erst vor zwei Wochen bei einer Generalüberholung.

Heidi: (hinter Ewald von links mit kleinem Schminkköfferchen) Also ich finde es eigentlich ganz nett hier!

Rosa: Phü! Was soll denn da nett sein! (geht an die Theke) Sind sie die Besitzerin?

Franziska: Ja, das bin ich. Was kann ich für sie tun?

Ewald: Wir wollten gerne fragen, ob sie vielleicht ...

Rosa: (scharf) Was soll denn das, Waldi? Das mache ich schon! – Wir sind leider wegen einer Autopanne gezwungen, da bei ihnen zu übernachten. Aber zuerst möchte ich mir die Zimmer anschauen!

Franziska: Na ja, viel haben wir nicht mehr frei. (schaut auf das Schlüsselbrett) Das hier ist reserviert. Da wäre noch ein Doppelzimmer mit einer Schlafcouch. Und sonst nur noch ein Einzelzimmer. Aber das ist ziemlich kein.

Rosa: Na ja, das hätte ich mir ja denken können.

Heidi: Aber Mama, es ist ja höchstens für ein oder zwei Nächte. Wir nehmen das Doppelzimmer. Ich schlafe gern auf der Couch. Mir macht das nichts aus.

Franziska: (nimmt den Schlüssel) Dann darf ich ihnen das Zimmer zeigen. Kommen sie! (rechts ab)

Rosa: Also so etwas! Ich werde wohl gar nicht gefragt!

Heidi: Jetzt komm schon, Mama! (mit Rosa rechts ab)

Ewald: (nimmt die beiden Koffer und die Hutschachtel auf) Drei Sachen gibt es, die ich bei Gott nicht leiden kann: Das Gezerfe meiner Frau am Morgen, am Mittag und am Abend! (ebenfalls rechts ab)

## **6. Szene (Max, Franziska)**

Max: (von links mit kleinem Handkoffer. Er zuckt beim Sprechen mit dem Kopf oder macht eine andere, immer wiederkehrende ruckartige Bewegung) Hallo, Wirtschaft! Ist denn niemand da? Niemand da? Hallo! (spricht plötzlich normal) Da ist ja tatsächlich niemand hier! (stellt den Handkoffer ab) Also so eine Rolle habe ich in meiner ganzen Zeit als Schauspieler auch noch nicht gehabt. Ich soll hier einen reichen Gast spielen, der eine kleine Macke hat und mit dem Geld nur so um sich wirft. Ich glaube eher, der Nervenfuzzi hat selber einen Sprung in der Schüssel. Weil seine Schwester, die Wirtin von diesem Gasthaus, zu stolz ist, um von ihm Geld anzunehmen, soll ich mich jetzt vierzehn Tage lang hier einquartieren und versuchen, ihr soviel Geld wie möglich unterzujubeln. Na ja, mir soll es recht sein. In meinem Alter kann man sich die Rollen eben nicht mehr so aussuchen. – Aha! Ich glaube, jetzt kommt jemand!

Franziska: (von rechts) So eine eingebildete Schnepfe! Was glaubt die denn eigentlich, wer sie ist! (sieht Max) Grüß Gott! (zögernd) Sind sie ...

Max: (wieder in der früheren Sprechweise) Jawohl, jawohl, MM höchstpersönlich, höchstpersönlich! M wie Max und M wie Mayer. (lacht hölzern) Und sie sind bestimmt das reizende Töchterlein von der Wirtin? Hab ich Recht? ... Recht?

Franziska: Nein, nein, ich bin schon die Wirtin selber. Ja also, Herr Mayer, mein Bruder hat sie hierher zu uns geschickt. Das ist doch richtig, oder?

Max: Jawohl, jawohl, richtig, vollkommen richtig! Der Herr Doktor selbst, höchstpersönlich, höchstpersönlich! (lacht wieder hölzern)

Franziska: Ja, dann werde ich ihnen jetzt ihr Zimmer zeigen. (holt einen Schlüssel vom Brett und geht rechts ab)

Max: Jawohl, jawohl, Zimmer zeigen, Zimmer zeigen! (grinst noch einmal frech ins Publikum und geht dann hinter ihr rechts ab)

## **7. Szene (Josefine, Agathe)**

Josefine: (von links) Chefin, jetzt sag bloß, da sind noch mehr Gäste ... ja wie, die ist ja gar nicht da!

Agathe: (von links mit Reisegepäck) Grüß Gott! Bin ich da richtig?

Josefine: Grüß Gott! Das kommt ganz darauf an, was sie wollen?

Agathe: Zu verzollen? Sind wir denn hier an der Grenze? Nein, zu verzollen habe ich nichts!

Josefine: (lauter) Wie kann ich ihnen helfen?

Agathe: (überlegend) Ja, wie können sie mir helfen? Wenn ich das nur wüsste! Gerade eben habe ich es doch noch gewusst! O Gott, o Gott, o Gott! Ich werde es doch nicht vergessen haben? Sie können mir da nicht weiterhelfen, oder?

Josefine: (Zu sich) Die hat uns gerade noch gefehlt. (zu Agathe) Ich kann es ja mal versuchen. Wollten sie vielleicht etwas essen?

Agathe: Sie haben es auch vergessen?

Josefine: (lauter) Etwas essen!

Agathe: Nein, Hunger habe ich eigentlich keinen. Ich würde viel lieber gleich ins Bett gehen!

Josefine: Dann möchten sie vielleicht ein Zimmer?

Agathe: Nein, nicht für immer. Nur bei Nacht!

Josefine: (lauter) Möchten sie ein Zimmer?

Agathe: Ein Zimmer! Natürlich ein Zimmer! Das war es! Ein Zimmer hätte ich gerne!

Josefine: (schaut auf das Schlüsselbrett) Da haben sie aber Glück! Eines ist gerade noch frei.

Agathe: Einen Papagei? Was soll ich denn mit einem Papagei?

Josefine: (lauter) Ein Zimmer wäre noch frei. (wieder normal) Wollen sie es anschauen?

Agathe: Wieso sollte ich sie beklaugen? Also hören sie mal!

Josefine: (nimmt sie am Arm) Kommen sie, ich zeige ihnen das Zimmer! (rechts ab)

Agathe: Nein, nein! Nur für ein paar Tage! Nicht für immer! (hinter ihr rechts ab)

## **8. Szene (Franziska, Josefine, Max)**

Franziska: (von rechts) Also so etwas! Schon wieder ein Gast! Jetzt sind wir restlos ausgebucht!

Josefine: (von rechts, spricht zur Tür hinaus) Ja ja, ich werde sehen, was sich machen lässt! (zu Franziska) Also Chefin, jetzt müssen wir uns etwas einfallen lassen. Fast alle Gäste wollen noch etwas zu essen haben. Für so viele reicht mein kleines Bratenstück auf gar keinen Fall!

Franziska: Ja, was machen wir denn nur? Wenn wenigstens einer von denen schon im voraus bezahlt hätte! – Josefine, pass auf, da ist noch etwas, was du wissen musst. Mein Bruder hat vorher angerufen. Er hat einen Patienten, der einmal so richtig ausspannen sollte.

Josefine: Ein Patient von deinem Bruder? Noch so ein Irrer? Das kann ja heiter werden. Wann kommt er denn?

Franziska: Der ist schon da. Na ja, im Grunde genommen ist er recht harmlos. Das einzig Außergewöhnliche an ihm ist, dass er beim Sprechen immer so eigenartig zuckt. Und dann hat mir mein Bruder noch gesagt, dass er sich manchmal einbildet er sei ein Kellner oder sogar ein Gastwirt. Er meinte, wir sollen ihn einfach tun und machen lassen.

Josefine: Soso, einfach tun und machen lassen! Na ja, meinerwegen! Du bist die Chefin! Hoffentlich geht das auch gut!

Max: (von rechts, tritt als Gastwirt auf) So, da bin ich wieder, bin ich wieder! Fast vergessen, fast vergessen! (nimmt seine Briefftasche heraus und entnimmt ihr mehrere Geldscheine) Na? Was ist heute für ein Tag? Für ein Tag?

Franziska: Wieso ... was ...

Max: Na ja: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag?

Josefine: Freitag natürlich!

Max: Ausgezeichnet, ausgezeichnet! Und? Was ist am Freitag, am Freitag?

Franziska: (schaut Josefine an und tippt sich verstohlen mit der Hand an die Stirn) Ja, was wohl? Am Freitag, da ist doch ... da ist doch ... da ist doch ...

Max: Jawohl, jawohl, genau, ganz genau, Zahltag, Zahltag! Das ist für sie! (zählt Franziska Geldscheine auf die Theke) Eins, zwei, drei ... (legt noch einige Scheine dazu) Stimmt, stimmt!

Josefine: Ja aber ... sie haben doch nicht das ganze Geld gezahlt?

Max: Hat am Anfang gestimmt, stimmt es am Schluss auch! – Halt, halt! Fast vergessen, fast vergessen! Urlaubsgeld! Urlaubsgeld! (legt nochmals einen Geldschein dazu)

Franziska: Ja, aber ...

Max: Zuwenig? Richtig, richtig! (nochmals einen Geldschein dazu. Zu Josefine) Und jetzt sie!

Franziska: Nein, nein, die Bedienung wird von mir bezahlt!

Max: (deutet auf sich) Kommt nicht in Frage! Der Wirt bezahlt und sonst niemand! Verstanden? (zählt auch ihr drei Geldscheine hin, legt dann den Rest dazu) Stimmt, stimmt!

Josefine: Ja ... und mein Urlaubsgeld?

Max: Ach so! Wie viel, wie viel?

Josefine: Dasselbe wie die Che ... ich meine, wie sie! (deutet dabei auf Franziska)

Max: (legt nochmals zwei Geldscheine dazu) Richtig, richtig! – Und jetzt, Abendessen servieren! Und zwar: Zack, zack! (geht rechts ab)

Josefine: Jawohl, Chef, jawohl! Zack, zack!

## **Vorhang – Ende 1. Akt**

## **2. Akt**

*- Auf den Tischen ist bereits für das Frühstück gedeckt -*

### **1. Szene (Edi, Fridolin, Josefine, Agathe)**

Edi: (kommt vorsichtig von rechts mit einem kleinen Päckchen, schaut sich um, nimmt dann einen Blumentopf aus einem Übertopf, legt das Päckchen hinein und dann den Blumentopf wieder obendrauf. Geht dann hinter die Theke und schaut sich das Gästebuch an. Als er Schritte hört, legt er es rasch zurück und setzt sich an den Tisch rechts)

Fridolin: (kommt von rechts mit Hundeleine) Guten Morgen, der Herr! Gestatten:  
Hofbauer!

Edi: (erhebt sich kurz und stellt sich vor) Fingerle! (setzt sich wieder)

Fridolin: Freut mich, freut mich! Darf ich mich zu ihnen setzen? (setzt sich ohne eine Aufforderung abzuwarten) Sie haben doch nichts gegen Hunde, nicht wahr? (zu seinem imaginären Hund) Mach schön Platz, Waldi! Der nette Herr da tut dir nichts! – So ist es brav! (hängt die Hundeleine über die Stuhllehne)

Edi: (schaut verwirrt und entgeistert einmal unter den Tisch, dann wieder auf Fridolin)

Fridolin: Sind sie schon länger hier?

Edi: Nein! Erst seit gestern!

Josefine: (von links) Guten Morgen miteinander! Haben sie gut geschlafen? Darf ich ihnen das Frühstück bringen?

Fridolin: Ja gerne! Und für meinen Waldi bitte etwas Wasser, wenn es ihnen nichts ausmacht.